



Tatsächlich sind immer mehr Menschen in Niedersachsen von Armut bedroht. Dagegen machen wir uns auch 2021 weiter mit unserer Kampagne „Wie groß ist dein Armutsschatten?“ stark.

Und auch sonst sind wir als Niedersachsens größter Sozialverband für Sie da: In unseren landesweit rund 60 Beratungszentren beraten wir Sie in allen Fragen des Sozialrechts und ziehen sogar für Sie vor Gericht. Darüber hinaus sorgen unsere ehrenamtlich Aktiven überall vor Ort dafür, dass in diesen schweren Zeiten kein Mitglied auf sich allein gestellt ist. Viele gute Beispiele finden Sie unter www.sovd-helfende-haende.de. Und falls Sie noch gute Vorsätze fürs neue Jahr brauchen: Dort erfahren Sie auch, wie Sie sich als Teil unserer starken SoVD-Gemeinschaft selbst für andere engagieren können.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen Gesundheit, Kraft und alles Gute für 2021!

Bernhard Sackarendt
SoVD-Landesvorsitzender

**Liebe Leserinnen,
liebe Leser,**

die Corona-Pandemie hat uns im vergangenen Jahr alle vor außergewöhnliche Herausforderungen und Belastungen gestellt. Und auch wenn die Aussicht auf flächendeckende Impfungen Hoffnung macht – die Krise ist noch nicht überwunden.

Besonders hart trifft es diejenigen, denen es ohnehin schon nicht gut geht: Ältere und Kranke, die nach wie vor von Einsamkeit und Isolation bedroht sind. Alleinerziehende, die zwischen Haushalt, Job und Homeschooling jonglieren müssen. Und alle, denen es schlicht am Geld fehlt, um noch viel länger durchzuhalten.

Landesblindengeld: SoVD fordert jährliche Anpassung

Erhöhung reicht nicht aus

Zum 1. Januar steigt das Landesblindengeld in Niedersachsen von 375 auf 410 Euro monatlich. Der SoVD begrüßt die Erhöhung zwar, fordert aber eine jährliche Anpassung. Die letzte Erhöhung liegt vier Jahre zurück. Außerdem ist der Betrag aus Sicht des Verbandes – im Vergleich mit anderen Bundesländern – noch immer zu niedrig.

Während in Bayern blinde Menschen als Ausgleich für ihre Mehraufwendungen 651 Euro erhalten, bekamen Betroffene in Niedersachsen in den vergangenen Jahren lediglich etwas mehr als die Hälfte.

„Dass dieser Betrag jetzt endlich erhöht wird, freut uns natürlich“, betont Bernhard Sackarendt, Landesvorsitzender des SoVD in Niedersachsen. Gleichzeitig könne dies aber nur ein erster Schritt sein. „Es ist schwer zu erklären, warum Blinde in anderen Bundesländern wie Bayern oder Nordrhein-Westfalen mehr Unterstützung erhalten“, ergänzt er. Außerdem müsse es – wie bei anderen Leistungen auch – eine dynamische Anpassung geben. „Betroffene mussten vier Jahre lang auf die jetzige Erhöhung warten. Wir fordern eine jährliche Anpassung. Da muss die Landesregierung dringend nachbessern“, so der SoVD-Chef.

Im Zuge der Erhöhung fordert Niedersachsens größter Sozial-



Foto: Lennart Helal

Mehr Unterstützung für Menschen mit Blindheit oder starker Sehbehinderung: Zum Jahreswechsel steigt das Landesblindengeld.

verband auch die Einführung eines Taubblindengeldes. „Diese Leistung, die für Menschen bestimmt ist, die blind und gehörlos sind, existiert in an-

deren Bundesländern zum Teil seit Jahren. Nur Niedersachsen hinkt in dem Punkt hinterher und lässt Betroffene im Regen stehen“, sagt Sackarendt.

SoVD-Aktion zum Tag der Menschen mit Behinderung

Gegen die Armutsgefährdung!

Zum Internationalen Tag der Menschen mit Behinderung am 3. Dezember 2020 hat die SoVD-Kampagne „Wie groß ist dein Armutsschatten?“ auf dem Kröpcke in Hannover haltgemacht. Im Zentrum der Landeshauptstadt informierte Niedersachsens größter Sozialverband über die Armutsgefährdung von Menschen mit Behinderung und forderte die Politik zum Handeln auf.

Immer mehr Menschen in Niedersachsen sind von Armut bedroht – viele von ihnen wissen es allerdings nicht. Neben Alleinerziehenden, Jugendlichen und Älteren sind gerade

auch Menschen mit Behinderung oft gefährdet: Sie tragen ein deutlich höheres Armutsrisiko als Menschen ohne Behinderung. Außerdem sind sie doppelt so häufig arbeitslos – und

das auch deutlich länger. „Betroffene verdienen oft weniger, haben im Gegenzug aber einen höheren finanziellen Aufwand, um die Barrieren, die aufgrund ihrer Behinderung entstehen,

auszugleichen“, kritisiert der SoVD-Landesvorsitzende Bernhard Sackarendt. „Wer in einer Werkstatt für behinderte Menschen arbeitet, ist darüber hinaus komplett vom allgemeinen Mindestlohn abgekoppelt.“

Auf diese Missstände hat die SoVD-Kampagne „Wie groß ist dein Armutsschatten?“ am Internationalen Tag der Menschen mit Behinderung auf dem Kröpcke in Hannover hingewiesen. Dabei forderte der Verband für die Betroffenen bessere Angebote zur Information, Vermittlung und Begleitung bei der Arbeitsplatzsuche und am Arbeitsplatz sowie den Erhalt und die zeitgemäße Fortschreibung von Nachteilsausgleichen. „Wir zeigen immer wieder bestimmte Stellschrauben auf, an denen gedreht werden könnte, um die Situation nach-

haltig zu verbessern. Die Politik muss sich endlich bewegen“, stellt Sackarendt klar. Unternehmen müssten stärker dazu verpflichtet werden, Menschen mit Behinderung einzustellen. „Und diejenigen, die es nicht tun, sollten eine höhere Ausgleichsabgabe zahlen“, so der SoVD-Chef. Aufgrund der UN-Behindertenrechtskonvention sei Deutschland seit mehr als zehn Jahren dazu verpflichtet, Menschen mit Behinderung das gleiche Recht auf Arbeit zu garantieren.

Zahlreiche Medienvertreter zeigten großes Interesse an der SoVD-Aktion in Hannover. Neben mehreren Tageszeitungen berichtete unter anderem das NDR Fernsehen.

Mehr Infos zur landesweiten Kampagne gibt es unter www.armutsschatten.de.



Foto: Stefanie Jäkel

Rote Figuren in Lebensgröße als Mahnung, Bodenzeitung zum Mitmachen: Mit solchen Hinguckern hat die SoVD-Aktion auf dem Kröpcke in Hannover für viel Aufmerksamkeit gesorgt.